40 statt 486 Pfarren: Im Herbst startet die Diözese Linz ihre „radikale Reform“

Linzer Bischof Manfred Scheuer hat sich für die schrittweise Umsetzung des Zukunftswegs „Kirche weit denken“ ab Herbst mit neuen Pionierpfarren und Teilgemeinden entschieden

VON RENÉ **LAGLSTORFER**

LINZ. „Das Schlimmste wäre, würden wir nichts tun und alles so dahin laufen lassen. Das wäre der schleichende Verlust von Lebendigkeit, ein Flickwerk, das sich irgendwann – vermutlich bald – nicht mehr flicken lässt“, sagte der Linzer Bischof Manfred Scheuer gestern, als er seine Entscheidung über den Linzer Zukunftsweg „Kirche weit denken“ bekanntgab.

Mehr als drei Jahre nach dem Startschuss und fast genau ein Jahr, nachdem 94,5 Prozent der Delegierten beim Diözesanforum in Wels für die Umsetzung gestimmt hatten, hat Oberösterreichs Bischof nun entschieden, die mit Abstand größte Reform in der mehr als 230-jährigen Geschichte der Diözese Linz schrittweise ab Herbst umzusetzen. „Es ist eine relativ radikale Reform, was die Strukturen anbelangt. Entscheidend wird aber sein, was davon mit Leben erfüllt werden kann“, sagte Scheuer.

„Ängste der Ehrenamtlichen“

Kernstück des Linzer Zukunftswegs ist die neue Pfarrstruktur für Oberösterreich. Wie von den OÖN bereits vor zehn Tagen exklusiv berichtet, werden die aktuell 39 Dekanate (also kirchliche Verwaltungsbezirke) mit ihren 486 Pfarren in nur noch 40 neue Pfarren mit jeweils etwa acht bis 14 „Pfarrteilgemeinden“ umgewandelt. Geleitet werden die 40 neuen Pfarren von jeweils einem Pfarrer in einem „Pfarrvorstand“, dem mindestens ein Pastoral- und ein Verwaltungsvorstand angehören. „Sie übernehmen die Gesamtverantwortung für die Pfarre, darunter der Abschluss von Dienstverhältnissen“, sagte Slawomir Dadas, Leiter der Strukturreform.

In den darunter gegliederten 486 neuen „Pfarrteilgemeinden“ bleiben die historischen juristischen Personen „Pfarrkirche“ und „Pfarrpfründe“ bestehen. Das heißt, die Verwaltung des lokalen Vermögens bleibt in den neuen Teilgemeinden. Für die Leitung sind Teams aus mindestens drei Personen vorgesehen mit „wichtigen Rollen für Ehrenamtliche“. „Die Angst der Ehrenamtlichen war immer, dass sie allein gelassen werden. Deshalb wird es die Möglichkeit einer hauptamtlichen Begleitung geben, die Mitglied des Leitungsteams sein kann, aber nicht muss – beispielsweise eine hauptamtliche Theologin, die die karitativen Anliegen der Teilgemeinde übernimmt“, sagte Dadas.

OÖNGrafik, Foto: Wodicka, Quelle: Diözese Linz

Neue Stabstelle für Umsetzung

Noch diesen Herbst werden die ersten fünf bis sieben „Pionierpfarren“ mit jeweils etwa acht bis 14 Teilgemeinden starten. Nach einem Vorbereitungsjahr sollen die ersten neuen Pfarren dann ab Herbst 2022 im Einklang mit dem Kirchenrecht gegründet werden. „Die Umsetzung der Pfarrstruktur ist enorm komplex. Es wird vier bis sechs Jahre dauern, bis die gesamte Diözese Linz umgestellt ist. Wir sind gerade dabei, eine eigene Stabstelle dafür einzurichten“, sagte Gabriele Eder-Cakl, Leiterin des Zukunftswegs.

Ein Porträt über Slawomir Dadas, Leiter der Linzer Strukturreform, lesen Sie auf **Seite 28**. Die Entscheidung des Linzer Bischofs Manfred Scheuer gibt es zum Nachschauen auf **nachrichten.at**

3 FRAGEN AN ...

MANFRED SCHEUER
Bischof der Diözese Linz

1 Warum haben Sie sich für die Umsetzung des Zukunftswegs entschieden?
Die Kirche soll nicht in ihren Strukturen verknöchern, sondern vielmehr Leben darin entfalten können. Ich habe eine große Beteiligung und eine große Zustimmung für die Notwendigkeit des Prozesses wahrgenommen. Das war und ist die Grundlage für meine Entscheidung, die ich getroffen habe und von der ich weiß, dass sie in Übereinstimmung mit den kirchlichen Normen und Gesetzen erfolgt. Ja, es gibt einen Engpass bei Priester- oder auch Ordensberufungen, dem wir uns nicht verschließen. Wir brauchen uns als Kirche nicht neu erfinden, aber wir haben auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren, damit Kirche vor Ort erlebbar bleibt. Nicht alles wird von heute auf morgen anders oder besser werden. Aber es sind Schritte in die richtige Richtung. Davon bin ich überzeugt.

2 Eine römische Instruktion hatte im Sommer kollegialen Leitungsteams in Pfarren eine klare Absage erteilt. Die Diözese Linz hält daran fest. Birgt das nicht ein Risiko?
Ich war im Sommer in Rom zu Gesprächen, auch ein Mitarbeiter der zuständigen Kleruskongregation war dabei. Was benannt wurde, haben wir versucht einzuarbeiten. Aber wir brauchen keine Approbation *(Genehmigung, Anm.)* des Linzer Gesetzestextes. Es geht darum, ob er dem Kirchenrecht entspricht. Und das ist der Fall.

3 Wann wird der Gesetzestext für die neue Pfarrstruktur in Oberösterreich in Kraft treten?
Ich hoffe, im Frühsommer. Aber bitte nageln Sie mich nicht genau darauf fest.

Massiver Felssturz: „Wie nach Meteoriteneinschlag“

In Steinbach am Attersee stürzte ein massiver Felsblock vom Schoberstein auf die Straße: Keine Verletzten

STEINBACH AM ATTERSEE. „Wie durch ein Wunder“, betonte gestern Nicole Eder, die Bürgermeisterin von Steinbach am Attersse, „ist niemand verletzt worden.“

Es war am Montag gegen 13.40 Uhr, als sich ein massiver Felsbrocken vom Schoberstein löste, die Lawinenverbauung und die Steinschlagnetze durchschlug und mit voller Wucht auf der Fahrbahn der Seeleiten Straße (B 152), die direkt am Attersee vorbeiführt, aufprallte. Wie groß der Brocken war, steht noch nicht fest, weil er beim Aufprall in viele Teile zerbarst. Ein Brocken, der im See landete, wurde aber auf zwölf Tonnen geschätzt.

Der Felsblock zerbarst auf der Straße und zerbrach in viele Brocken. (Tom Leitner)

Wie die Polizei informierte, wurde die B 152 auf einer Länge von rund 300 Metern schwer beschädigt. Leitplanken wurden zerstört, auch ein Radweg, der dort entlang führt, wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. „Es sieht aus wie nach einem Meteoriteneinschlag“, sagte die Bürgermeisterin. Sie rechnete gestern damit, dass die Straße zwei Wochen lang gesperrt sein werde. Weil das Wetter derzeit schlecht sei, sei es vermutlich noch bis Donnerstag nicht möglich, der Ursache des Steinschlags auf den Grund zu gehen. „Wegen des Nebels kann der Geologe nicht sagen, wie es oben aussieht, ob noch etwas herunterkommt“, sagte Eder. Daher müsse dort oben dringend Nachschau gehalten werden. Nahe der Einschlagsstelle befinden sich auch zwei Häuser, die aber unversehrt blieben. „Es handelt sich um Zweitwohnsitze. Die Besitzer wurden verständigt, dass sie nicht herkommen sollen“, so die Bürgermeisterin. Sie betonte, dass der Gipfel des Schobersteins und die Wanderwege derzeit gesperrt sind. „Dort oben herrscht Lebensgefahr“, warnt Eder.

KOMMENTAR

VON RENÉ **LAGLSTORFER**

Mutig voran

Seine kirchenrechtliche Macht hätte es dem Linzer Bischof Manfred Scheuer erlaubt, den historischen Zukunftsweg der Diözese Linz von oben im Alleingang anzuordnen. Stattdessen hat er mit seinem Team in mehr als dreijähriger Arbeit Tausende haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in Oberösterreichs Pfarren sowie knapp 200 Delegierte des Diözesanforums gehört und ihre Ängste und Sorgen in vielen Feedbackschleifen so weit wie möglich berücksichtigt.

Die Gruppe konservativer Priester, denen die Strukturreform zu weit geht, hat angekündigt, den einschneidenden Weg mitzugehen – sofern es zu keinem Veto aus Rom kommt. Danach sieht es derzeit auch nicht aus. Denn Scheuer hat seine überfällige Entscheidung zur Umsetzung erst nach dem Okay von zwei internationalen Kapazundern des Kirchenrechts getroffen, die auch Rom beraten.

Übrig bleiben die Progressiven, die weit mehr fordern, Stichwort Zölibat und Frauenweihe. Sie hoffen, dass ihr Bischof ähnlich viel „Kampfgeist“ aufbringt, um auch die verkrusteten Strukturen der Weltkirche mutig aufzubrechen.

r.laglstorfer@nachrichten.at

Konservative gehen mit, Progressive hoffen weiter

Fährt auch wieder an Wochentagen

ÜBERBLICK

Wurzeralm doch wieder durchgehend geöffnet

SPITAL/PYHRN. Das Skigebiet Wurzeralm ist ab heute bis zum 21. Februar nun doch wieder auch an Wochentagen in Betrieb. Das gab Helmut Holzinger, Vorstandschef der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen, gestern bekannt. Seit Mitte Jänner war die Wurzeralm nur an Wochenenden geöffnet, einzig in den Semesterferien war ursprünglich auch ein Wochenbetrieb geplant. Das Skigebiet Hinterstoder fährt wie gewohnt weiter durchgehend.

Mann von Auto überrollt: Todesursache unklar

RIED/AUROLZMÜNSTER. Ein 43-Jähriger wurde am 27. August 2020 in Autolmünster von einem Auto erfasst und starb. Gestern musste sich der 58-jährige Autofahrer vor dem Bezirksgericht Ried wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob der 43-Jährige bereits tot auf der Straße lag oder durch den Unfall getötet wurde. Dazu sagten zwei Gutachter aus, jeder vertrat eine der Möglichkeiten. Deshalb wird ein dritter Gutachter hinzugezogen. Mehr auf **nachrichten.at/innviertel**